

20 Jahre

Nationalpark Kalkalpen –

Wild & artenreich

Foto: Erich Mayrhofer

Blick auf die Nordseite des Sengengebirges mit seinen Buchen-Lärchen-Wäldern.



Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer: "Eine bemerkenswerte biologische Vielfalt hat sich in der zurückkehrenden Wildnis eingestellt und nach zwanzig Jahren können wir wissenschaftlich nachvollziehbar sagen, dass Wildnis zulassen Vielfalt schafft".

Wo einst Grafen, Knappen und Holzknechte lebten und arbeiteten, bestaunen heute Wanderer die „Schätze der Natur“ und die „Rückkehr der Urwälder“. Zu- und Rückkehr der Urvälder“. Zu- und Rückkehr der Urvälder".



Blick vom Nationalpark Kalkalpen auf Haller Mauern und Nationalpark Gesäuse.

Fotos: Sieghartsleitner

cherkraftwerke und jüngst auch große Windparkanlagen auf Bergrücken verhindert. Seit dem Holz-Nutzungsstopp im September 1994 ist in den Nationalpark-Wäldern eine bis dahin verborgene Vielfalt an Schmetterlingen, Spechten, Eulen, Fledermäusen und Amphibien entdeckt worden. Wildnis ist zum klar erkennbaren Leitthema des Nationalpark Kalkalpen geworden, der als bedeutendster Waldnationalpark der Alpen gilt.

Von Wildnis lernen!

Allmählich können wir die Wildnis im 210 Quadratkilometer großen Nationalpark Kalkalpen ein wenig verstehen, meinen naturinteressierte Stammgäste des Schutzgebietes. Hier zeigt sich, wie Natur wirklich ist! Wildnis schafft Vielfalt! Hier werden genetische Ressourcen gesichert, Wildtiere finden ein Rückzugsgebiet und Besucher können in Ruhe natürliche, dynamische

Prozesse bestaunen, die neue Urwälder hervorbringen. Mit engagierten und zertifizierten Rangern kann man die Besonderheiten des Nationalparks entdecken. Mit ihnen kann man der Wildnis nachspüren und Wildtiere wie Hirsch, Gams und Birkhahn erleben sowie die blühenden Raritäten auf den Almen auffinden.

Pilotregion der Alpen

Natürlich können wir nur schützen, was wir kennen. Daher steht die Inventarisierung der Lebensräume und typischen Arten im Zentrum der Nationalpark Forschungen. Die Vielzahl an kleinen und großen Veränderungen und die dynamischen Prozesse sind Impulse für die Vielfalt. Der Klimawandel bringt neue Herausforderungen die eine Anpassung der Arten erfordert, damit sie überleben. Ein genetischer Austausch zwischen benachbarten Populationen mit barrierefreien Übergängen und Korridoren ist

erforderlich. Im Dreiländereck von Oberösterreich, der Steiermark und Niederösterreich grenzen 15 Schutzgebiete, darunter so hochrangige wie der Nationalpark Kalkalpen, der Nationalpark Gesäuse und das Wildnisgebiet Dürrenstein, aneinander. Dieses über 2.000 Quadratkilometer große Gebiet hat höchstes Naturpotential und ist von internationaler Bedeutung. Daher wurde dieses „Netzwerk Naturwald“ als „Pilotregion der Alpen“ ausgezeichnet. 2015 hat die Republik Österreich den Nationalpark Kalkalpen und das Wildnisgebiet Dürrenstein als UNESCO-Weltnaturerbe für alte Buchenwälder nominiert. Der Nationalpark Kalkalpen mit seinen 5.250 Hektar alten Buchen-Mischwäldern könnte eventuell schon im August 2017 den Welterbe-Titel erhalten.

Wildnis schafft Vielfalt

Vier vom Nationalpark Kalkalpen organisierte internationale Wild-



Blick in die Wildniszone des Nationalpark Kalkalpen.

nistage gaben wertvolle Impulse und Anregungen für die Forschung. Allein die naturnahen Buchen und Buchen-Urwälder bieten mehr als 6.000 Arten Lebensraum. Ein über 180 Jahre alter Buchenwald weist doppelt so hohe Siedlungsdichten an Brutvögel auf, wie ein 140 Jahre alter Wald. Daher brauchen wir die Nationalparks wo Bäume alt werden dürfen, denn das Wissen um die Bedeutung von Uraltstadien in unseren Wäldern ist abhandgekommen. Menschen müssen wieder intensiver Verbindung mit Natur aufnehmen. Die Kraftquellen der Wildnis und die Wirkung von intakter Natur auf den Menschen sind noch weitgehend unbekannt und zu wenig erforscht.

eng mit ihrem Alter und anderen Indikatoren zusammen: 34 von 65 natürliche Baumarten Österreichs kommen im Nationalpark vor. Laub-Mischwälder dominieren und es konnten sich beispielsweise über 400 Jahre alte Buchenwälder halten. Zerfallsphasen des Waldes und die dynamischen Prozesse bilden auf 18.000 Hektar wesentliche Impulse. Von 1998 bis 2016 hat sich der Totholzanteil von 15 auf 34 Kubikmeter pro Hektar Wald erhöht. Waldvögel, darunter 7 Specht- und etliche Eulenarten, 14 Fledermaus- und 22 Urwald-Relikt-Käferarten sowie über 1.560 Schmetterlingsarten spiegeln die Artenvielfalt wider.

Reichtum alter Wälder

Naturwälder sind selten geworden. Im Nationalpark geben wir den Bäumen mehr als drei Viertel ihrer Lebenszeit zurück und unterstützen damit unser aller Lebensgrundlage, die Vielfalt. 74 % der Nationalpark Wälder (18.000 Hektar) sind über 140 Jahre alt, 23 % über 200 und 5 % über 250 Jahre. 438 Hektar, das sind 2 % der Nationalpark Fläche, sind Urwälder und die älteste Buche im Schutzgebiet ist gar 526 Jahre alt. Selbst umgestürzte Baumstämme und mächtige Totholzäste bereichern noch nach Jahrzehnten das Tier- und Pflanzenleben. Die Qualität der Wälder hängt

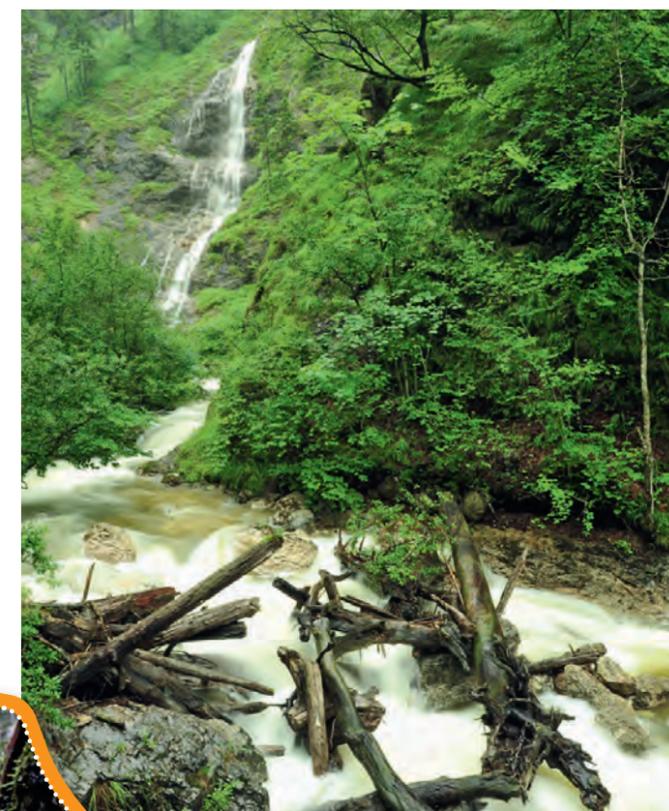


Selten vorkommende Lungflechte – sie ist Anzeiger für intakte Ökosysteme.

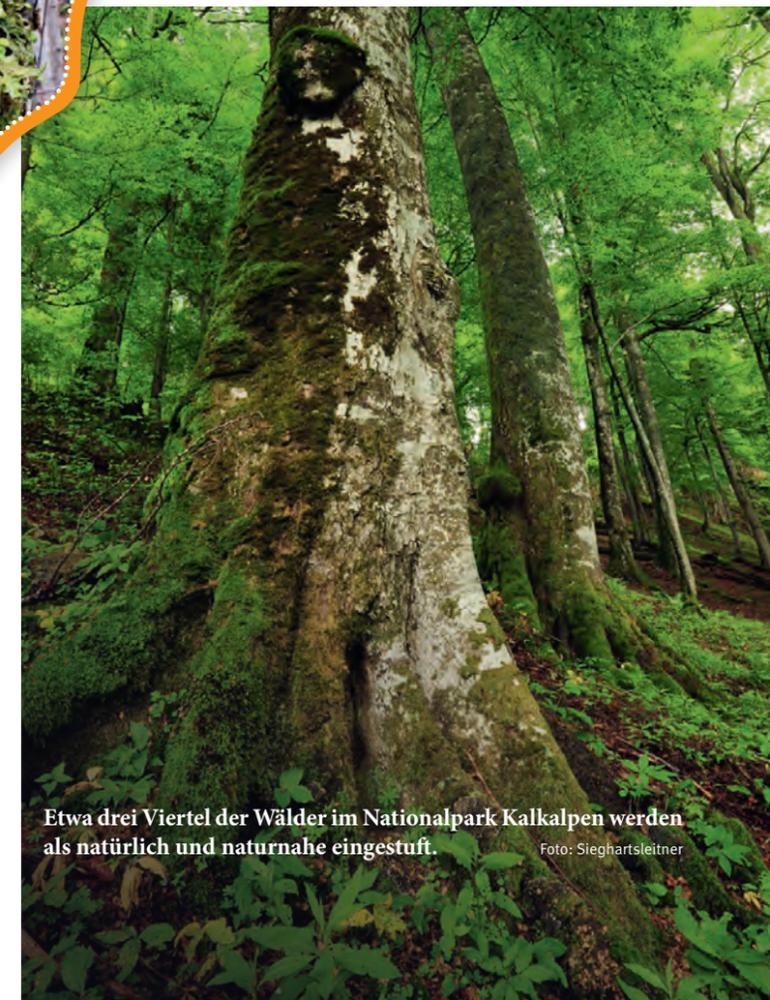
Foto: Erich Mayrhofer



Die Clusius-Primel (*Primula clusiana*) wird im Volksmund wegen ihrer rosaroten Blüten "Jagabluat" genannt. Sie kommt weltweit nur im Gebiet der nordöstlichen Kalkalpen vor.



Jörglgraben – Im Hintergebirge kehrt Waldwildnis zurück.



Etwa drei Viertel der Wälder im Nationalpark Kalkalpen werden als natürlich und naturnahe eingestuft.

Foto: Sieghartsleitner

Im Nationalpark Kalkalpen kommen 110 bis 130 Brutpaare vom Weißrückenspecht, einer EU-weit geschützten Spechtart, vor. Wildnis ist eine natürliche Gegenwelt, in der vom Menschen nicht alles reglementiert, geordnet oder nach Rastern eingeteilt wurde. Der Natur ist die Freiheit der Entwicklung immanent. Das Abenteuer Wildnis macht uns Menschen aber neugierig, hungrig es zu erleben.

Vom Österreichischen Alpenverein, den Naturfreunden und von der Nationalpark Verwaltung wurden im Schutzgebiet Steige, ehemalige Ries- und Karrenwege saniert und revitalisiert. Sie schließen sich wie ein „Ring der Wildnis“ zusammen. Beim Wandern am Langfirst, Steyrsteg, Buchen-, Annerl-, Knappen-, Salzträger- und Begsteigersteig erhält man zahlreiche Einblicke in die Buchenwälder und die Wildnis des Nationalpark Kalkalpen. Bei Tagestouren oder einer 3-4 tägigen Rundwanderung erlebt man die Kraft und Magie der alten Wälder.

Aushängeschild heimischer Qualität!

Der Nationalpark Kalkalpen steht für ein unverwechselbares Qualitätssiegel. Vertreter verschiedener Interessen schätzen dieses

Prädikat und nützen es für die Entwicklung neuer Angebote im ländlichen Tourismus oder in der Vermarktung regionaler Produkte. Die Genuss Region Nationalpark Kalkalpen ist das Aushängeschild für Lebensmittel. Weit über die Regionsgrenzen sind mittlerweile Obstsafts, Bio-Käse oder das Kalkalpen Biorind bekannt. Diese landwirtschaftlichen Produkte lassen sich auf Nationalpark Almen bestens genießen.

Service und Kompetenz

In zwanzig Jahren Entwicklungsarbeit wurde auch für Nationalpark Besucher einiges geschaffen. Es gibt drei Besucherzentren verteilt an den Haupteingängen des Nationalparks wie in Molln und am Wurbauerkogel bei Windischgarsten, ein Nationalpark Hotel in Roßleithen, eine Nationalpark Informationsstelle am Hengstpaß bei Rosenau, ein WildnisCamp, zwei Biwakplätze und eine Rotwildschaufütterung im Bodinggraben bei Molln. Um Betriebe und Infrastruktur in den Wandergebieten des Nationalparks kümmern sich 75 Mitarbeiter und Ranger. Gemeinsam mit den Österreichischen Bundesforsten wurden 15 historische Gebäude saniert und für Besucherzwecke gewidmet. So konnte auch eine Jagdhütte des

Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand im Sengengebirge oder das Forsthaus der Grafen Lamberg im Bodinggraben erhalten werden. Die Service-Einrichtungen bieten Einheimischen und Nationalpark Gästen ein reichhaltiges Veranstaltungs- und Besucherprogramm.

Kraft der Nationalpark Kalkalpen Region

Während anderswo die touristisch vermarkteten Bilder oft mit der Realität nicht übereinstimmen, weil Wälder oder Wiesen Parkplatzwüsten oder nächtlich beleuchteten Reklametafeln weichen mussten, gibt es unberührte Naturlandschaft und herrliche Kulturlandschaft in der Nationalpark Kalkalpen Region in Fülle. Die Nationalpark Region ist daher einzigartig und unverwechselbar. 19 Gemeinden, von St. Ulrich bei Steyr bis Weyer, Rosenau am Hengstpaß über Windischgarsten bis Steinbach an der Steyr umrahmen das Naturjuwel Nationalpark Kalkalpen. Anstatt Kraftwerksbau, Kanonenschießplatz oder Atom Müll-Endlager wurden hier die bewirtschafteten Almen mehr. So wurden bspw. die beinahe verfallene Blahbergalm- und die Ebenforsthütte saniert, die Schaumbergalmhütte neu errichtet sowie Almfahrten

1560 Schmetterlingsarten wurden im Nationalpark Kalkalpen dokumentiert, darunter der seltene Augsburger Bär.



für Mountainbiker geöffnet. Geschichtlich bedeutsame Anlagen und Gebäude, wie die Schleifenbachklause am Borsee, die Bärnriedlau-Jagdhütte im Sengengebirge, sie wurde von Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand genutzt oder Brunnbachschule wurden erhalten und geben der Region Authentizität. Der Hintergebirgsradweg führt auf den Spuren der Waldbahn in das Hintergebirge und erfreut sich großer Beliebtheit. Im vergangenen Jahr haben rund 370.000 Menschen den Nationalpark besucht oder die Angebote der Nationalpark Verwaltung genutzt.



Orkanartige Stürme und anschließender Borkenkäferbefall in Fichtenmonokulturen dezimiert die Fichten. Infolge keimen Buchen und mischen sich wieder zu den Fichten.

Foto: Erich Mayrhofer



Ranger führen in die Wildnis und vermitteln eindrucksvolle Naturerlebnisse.

Foto: Sieghartsleitner